

Altersvorsorge oder Kapitalmarkt-Stütze?

Vorwort

Wolfgang Blaas

Die jüngste Vergangenheit hat mehr als deutliche Beweise für die „Unsicherheit“ von kapitalgedeckten Altersvorsorgesystemen gebracht. Am Beispiel der USA war etwa zu beobachten, dass von Oktober 2007 bis Oktober 2008 massive Verluste in allen kapitalgedeckten Systemen der USA auftraten, die sich (nur für dieses eine Jahr) auf über 25% des Kapitals bzw. auf rund 4 Billionen US-\$ (in Worten: viertausend Milliarden Dollar) belaufen (siehe den Beitrag von Agnes Streissler in diesem Heft).

Aber die Politik will scheinbar nichts aus den zum Teil katastrophalen Ergebnissen der privaten (kapitalgedeckten) Pensionsvorsorge lernen. Im Gegenteil. Nach wie vor wird behauptet, die „erste Säule“ (umlagefinanzierte öffentliche Pensionsvorsorge) wird früher oder später überfordert sein, und daher müsse es eine zweite Säule der privaten, kapitalgedeckten Vorsorge geben, die die Leistungsdefizite der öffentlichen Vorsorge kompensiert.

Am 10. Mai 2010 schreibt z.B. Reinhold Lopatka, Staatssekretär im österreichischen Finanzministerium, in der Tageszeitung „Der Standard“ unter dem Titel „Warum die Pensionskassen die Zukunft sind“: „Die erste Säule wird im Jahr 2050 nicht mehr leisten können, was heute möglich ist, die zweite Säule wird zunehmend an Bedeutung gewinnen“.

Dass „Die private Altersvorsorge sicherer ist als die staatliche Rente“, wurde zwar längst als Mythos decouvert¹⁾, aber Mythen haben einen unbändigen Überlebenswillen, vor allem dann, wenn handfeste wirtschaftliche Interessen und Vorteile dem Mythos immer wieder neues Leben einhauchen. Diese Vorteile scheinen auch Top-Ökonomen dazu zu bewegen, den Pfad der wissenschaftlichen Redlichkeit zu verlassen und durch einseitige Darstellungen den Mythos weiter zu verbreiten²⁾.

Umso mehr freut sich die Redaktion, die von einer renommierten und von allen Seiten geschätzten Wirtschaftsexpertin verfassten Studie³⁾ zu diesem Thema im „Öffentlichen Sektor“ publizieren zu können. Die Arbeit von Agnes Streissler stellt eine detaillierte und zugleich umfassende Analyse der Erfolgsbedingungen privater Pensionssysteme dar. Eine sachliche Diskussion über die Zukunft der Pen-

sionsvorsorge ohne die in dieser Analyse vorgebrachten Argumente erscheint kaum denkbar.

P.S. Die Redaktion entschuldigt sich für die verspätete Auslieferung des letzten Heftes des Jahrgangs 2009.

1) Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (Hrsg.), *Mythen der Ökonomie*. VSA-Verlag, Hamburg 2005

2) Im Beitrag „Die Rente ist noch immer sicher!“ von Norbert Blüm auf den Nachdenkseiten vom 9. März 2009 heißt es: „Der Lobbyismus verdirbt das Denken. Die Professoren sind zu sehr abgelenkt von ihren wissenschaftlichen Pflichten, und zu viele waren auch mit Gutachten für ihre privaten Auftraggeber beschäftigt. „Wes’ Brot ich ess’, des’ Lied ich sing“. Man braucht sich nur anzusehen, in wessen Sold viele der Gegner der Rentenversicherung stehen. Selbst der Vorsitzende des Sachverständigenrates Professor *Rürup*, die Krone des Sachverständigen, hat sich inzwischen bei einem der größten Finanzdienstleister für sein Alterszubrot verdingt. *Raffelhüschen*, der wissenschaftliche Tausendsassa, der auf allen Versicherungssymposien tanzt und der mit seinem Spott über Blüm ganze Vertreterversammlungen von der Privatversicherung zum Lachen brachte, hat damit gutes Geld gemacht. *Miegel*, der sich als Leichenbeschauer der Rentenversicherung geriert und dafür bewundert wird, hatte sich längst bei einem Institut verdingt, das der Deutschen Bank nahe steht und der Privatversicherung verpflichtet ist. So ist das mit dem Sachverständigen, der scheinbar unabhängig ist. Sein Verhältnis zur Unabhängigkeit entspricht dem zwischen Scheinheiligen und Heiligen.“ <http://www.nachdenkseiten.de/?p=3813>; 14. Mai 2010.

3) Die Studie wurde von der Abteilung Sozialpolitik der Arbeiterkammer Wien in Auftrag gegeben und im Juli 2009 abgeschlossen. Die Redaktion dankt der AK Wien für die Zustimmung zum Reprint der Studie.